

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1 80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1 86.

Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf., Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsberg, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weiskbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 85.

Donnerstag, den 19. Juli 1917.

69. Jahrgang.

I. Da die Fleischzulage bis zum 12. August ds. Jz. gewährt wird, sind die Gutscheine durch die Gemeindebehörden auf weitere zwei Wochen auszugeben und zwar in der gleichen Weise, wie es in der Verordnung vom 9. Juli ds. Jz. angeordnet worden ist.
II. Auf Anordnung der Landesfleischstelle wird die sichergestellte Wochenkopfmenge vom 15. Juli an auf 400 gr herabgesetzt und zwar können auf Reichsfleischmarken nur 150 gr entnommen werden, während die Zulage in der bisherigen Höhe von 250 gr zu gewähren ist.
Kamenz, den 16. Juli 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Butterversorgung.

Da die Buttererzeugung im hiesigen Bezirk eine Besserung nicht erfahren hat und die Eingänge in den Sammelstellen trotz der Umlage auf die Gemeinden noch immer nicht zu einer regelmäßigen Deckung des Bedarfs ausreichen, müssen hiermit zur Befriedigung der jetzt noch bestehenden Ungleichmäßigkeiten die nachfolgenden in Kraft tretenden Bestimmungen getroffen werden:

§ 1. Der direkte Verkauf von Butter seitens eines Milchviehbesizers an den Verbraucher wird hiermit verboten. Milchviehbesitzer dürfen die in ihrer Wirtschaft hergestellte Butter also auch innerhalb der Gemeinde nicht mehr direkt an Verbraucher abgeben, sie müssen diese Butter vielmehr, soweit sie sie nicht für sich und ihre Hausgenossen verwenden dürfen, ungeschmolzen an die Sammelstelle ihres Wohnortes bzw. an die zugelassenen Aufkäufer verkaufen.

§ 2. Verbraucher von Butter dürfen solche nur gegen Abgabe von Buttermarken bei den zum Kleinhandel zugelassenen Butterhändlern ihrer Wohnortgemeinde, oder, wo solche fehlen, bei der Gemeindekasse ihres Wohnortes kaufen.

§ 3. Die Gemeinden des Bezirks werden eingeteilt in **Bedarfsgemeinden** und **Uebererschußgemeinden**. Bedarfsgemeinden sind: Kamenz, Pulsnitz, Elstra, Königsbrück, Bretzig, Großröhrsberg, Lichtenberg, Obersteina, Ohorn, Döbling, Pulsnitz M. S., Schwepnitz, Bollung. Alle übrigen Gemeinden sind Uebererschußgemeinden.

§ 4. Den Bedarfsgemeinden weist die Königliche Amtshauptmannschaft die bei den Sammelstellen eingehende Butter herabgesetzt zu, daß diese jedem Verbraucher dreimal im Monat, eine möglichst für den ganzen Bezirk gleichgroße Menge Butter zuteilen kann; für die vierte Monatsrate kommt in den Bedarfsgemeinden die dem Bezirke zugewiesene Margarine zur Verteilung.

§ 5. Aufgabe jeder Gemeinde ist es, die bei den einzelnen Milchviehbesizern erzeugte Milch und Butter, insoweit sie den Bedarfsanteil der betreffenden Wirtschaft übersteigt, zu ergreifen und dafür zu sorgen, daß sie zur Deckung des Bedarfs der nicht Milch erzeugenden Verbraucher (Versorgungsberechtigter) des Ortes verwendet und bei den Uebererschußgemeinden sodann zur Ablieferung gebracht wird.

§ 6. Wird aus einer Gemeinde soviel Milch nach einer Molkerei des Bezirks geliefert, daß die zurückbehaltene Milch zur Deckung des Butterbedarfs der Versorgungsberechtigten der Gemeinde nicht ausreicht, so hat diese Gemeinde insoweit Anspruch auf Rücklieferung an Butter aus dieser Molkerei an die Gemeindekasse. Hierbei wird in den Uebererschußgemeinden der Butterbedarf für den Kopf des Selbstverorgers auf 125 gr wöchentlich und auf den Kopf der Versorgungsberechtigten auf $\frac{1}{2}$ Pfund im Monat festgesetzt und 100 Liter Milch einer Menge von 6 Pfund Butter gleichgestellt.

In den Uebererschußgemeinden dürfen die den Versorgungsberechtigten zustehenden $\frac{1}{2}$ Pf. Butter in drei gleichen Monatsraten nur in den Zeiten zwischen dem 1. und 4., dem 10. und 14. sowie dem 18. und 21. jedes Monats gegen Abgabe je eines der drei ersten auf 62½ gr lautenden Abschnitte der Landesfettkarte geliefert werden. Er gibt die von der Uebererschußgemeinde an die Königliche Amtshauptmannschaft zu erhaltende Anzeige, daß die Gemeinde wenigstens 80% ihres Ablieferungsfolles von Milch bzw. Butter tatsächlich an die zuständige Molkerei bzw. Butter-sammelstelle abgeliefert hat, so wird die Königliche Amtshauptmannschaft die Genehmigung dazu erteilen, daß den Versorgungsberechtigten der Gemeinde auch auf den vierten Monatsabschnitt der Landesfettkarte $\frac{1}{4}$ Pf. Butter geliefert wird. Ist dieser Prozentsatz nicht erreicht, so muß in der vierten Woche jedes Monats die gesamte Butter an die Butter-sammelstelle abgeliefert werden.

Die hiernach an die Königliche Amtshauptmannschaft zu erhaltende Anzeige muß am 22. jedes Monats bei der Königlichen Amtshauptmannschaft eingehen und die genaue Angabe enthalten, wieviel Butter in den drei ersten Wochen an die Gemeindekasse oder

an den zuständigen Aufkäufer abgeliefert worden ist, wieviel hiervon für die Versorgungsberechtigten der Gemeinde verbraucht und wieviel der Butter-sammelstelle zugeführt worden ist. Diese Anzeige wird mit derjenigen der Butter-sammelstelle § 7 auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden.

§ 7. An jedem Montag morgen müssen bei der Königlichen Amtshauptmannschaft die Anzeigen der Butter-sammelstellen darüber eingehen, wieviel Butter bei ihnen im Laufe der verfloffenen Woche aus jeder einzelnen Gemeinde abgeliefert worden ist und wieviel sie selbst erzeugt haben. Nach Eingang dieser Anzeigen wird die Amtshauptmannschaft Verfügung über diese Bestände treffen.

Ohne eine solche Verfügung darf die Butter-sammelstelle diese Butter weder an die Verkaufsstellen noch an ihre etwaigen Einzelkunden abgeben.

§ 8. Die Milchviehbesitzer sind dazu anzuhalten, die von ihnen hergestellte Butter den Sammelstellen ungeschmolzen und ungeformt zu verkaufen. Im übrigen haben die Gemeindebehörden der Uebererschußgemeinden nach Kräften dahin zu wirken, daß die Verarbeitung der Milch zu Butter im Einzelbetrieb mehr und mehr eingeschränkt und dafür die Milch an eine Molkerei des Bezirks zur Butterbereitung abgeliefert wird.

§ 9. Versorgungsberechtigte der Bedarfsgemeinden müssen sich spätestens 10 Tage vor Beginn der neuen Ferkelmarkenlaufzeit, mithin diesmal bis zum Sonnabend, den 21. Juli, bei einem Butterhändler ihres Wohnortes unter Angabe des Anmeldeausweises der Landesfettkarte anmelden. Wer diese Frist versäumt, verliert den Anspruch auf Belieferung. Landesfettkarten sind nur dann gültig, wenn Kopfstück und Anmeldeausweis zuvor von der ausgebenden Gemeinde mit dem Gemeindestempel versehen ist. Ausweise ohne diesen Stempel sind von den Butterhändlern zurückzuzweifen.

§ 10. Die Verkaufsstellen der Konjunkturvereine dürfen nur in den Bedarfsgemeinden ihren baselst wohnhaften Mitgliedern Butter verkaufen.

§ 11. Ueber die Butterausgabe in den Uebererschußgemeinden treffen die Gemeindebehörden die näheren Anordnungen.

§ 12. Ferkelmarken, die Kranken auf Anordnung der Königl. Amtshauptmannschaft zwecks Sonderzuweisung von Butter ausgehändigt werden, sind durch die Gemeindebehörde vor der Ausgabe auf dem Kopfstück und dem Anmeldeausweis mit der in roter Schrift anzuführenden Aufschrift „Krankenkarte“ zu versehen.

In den Bedarfsgemeinden können Krankenkarten in der Regel nur alle 10 Tage beliefert werden, in Uebererschußgemeinden ist ihre volle Belieferung zulässig.

§ 13. Für Gastwirtschaften und Militärurlauber wird den Gemeinden Butter zur Unterverteilung nur zugewiesen werden, wenn und soweit die Bestände der Sammelstellen nach Versorgung der übrigen Versorgungsberechtigten, vor allem auch der Inhaber von Krankenkarten, bis gefahren.

§ 14. Diese Verordnung tritt am 1. August d. J. in Kraft. In der Zeit vom 15. bis 31. Juli dürfen durch die Gemeindekasse und bei dem direkten Butterbezug vom Milchviehbesitzer auf die Abschnitte L und M nur je 50 gr abgegeben werden. Die gesamte übrige Menge ist abzuliefern.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Kamenz, den 17. Juli 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz und der Stadträte zu Kamenz und Pulsnitz vom 24. Mai 1917, betreffend

Höchstpreise für Schweinefleisch, wird auf Anordnung der Landespreisprüfstelle hin und nach Gehör der hiesigen Preisprüfstelle dahin abgeändert, daß der Höchstpreis für

1 Pfund Schweinefleisch jeder Art, auch Gewiegtes, auf 1,60 Mark,

1 „ frischen Speck oder Schmalz auf 1,44 Mark

festgesetzt wird. Die übrigen in jener Bekanntmachung festgesetzten Preise bleiben bestehen. Die Preise für Pfelz- und Räucherware gelten nur für diejenige Ware, die aus den vom Kommunalverband im Winter 1916/17 und Frühjahr 1917 auf Vorrat geschaffenen Beständen entnommen wird.

Kamenz, den 16. Juli 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.
Der Stadtrat zu Kamenz. Der Stadtrat zu Pulsnitz.

Auf die Abschnitte Nr. 10 der gelben und weißen Lebensmittelkarte

werden in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung vom Freitag, den 19. Juli ab

160 Gramm Zuckerhonig zum Preise von 19 Pf.

abgegeben.

Pulsnitz, am 18. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Die Verstärkung der inneren und äußeren Front.

Am heutigen Donnerstag hat sich der neue Reichskanzler Dr. Michaelis dem Reichstage vorgestellt und sein politisches und nationales Programm entwickelt, und man darf wohl schon jetzt davon überzeugt sein, daß er seine Hauptaufgaben in der Verstärkung der inneren und äußeren Front Deutsch-

lands erblickt wird. Man wird die näheren Erklärungen des Reichskanzlers über die Lösung dieser Aufgaben mit größter Spannung und lebhaftem Interesse erwarten, aber es wird in diesen kritischen von den größten Sorgen und Aufgaben erfüllten Zeiten auch notwendig sein und bleiben, daß sich alle Parteien und Schichten un-res Volkes noch mehr, als es bisher der Fall gewesen ist, der Größe des weltgeschichtlichen Entwicklungsganges bewußt bleiben, die wir jetzt durchleben. Was Jahrzehnte unserer inneren politischen Kämpfe und Entwicklungen nicht erreicht haben, das soll uns nun

als eine Frucht des größer und uniger gewordenen Vertrauens zwischen Regierung und Volk freiwillig und großzügig zuteil werden. Vom moralischen und nationalen Standpunkte aus ist dies ein unendlich großer Gewinn, selbst wenn in den einzelnen Punkten noch hart um Kämpfe und Verständigungen und ein richtiges politisches und praktisches Vordrängen kommen gerungen werden muß. Die beiden größten Parlamente Deutschlands, der Reichstag und der preussische Landtag, beziehentlich das preussische Abgeordnetenhaus sollen in ihren Häusern künftig wesensverwandte Mehrheiten



essen, und es soll weder im Inneren Deutschlands, noch auch außen der Eindruck erweckt werden, daß im politischen Leben des deutschen Volkes Widersprüche enthalten seien, die dadurch entfallen, daß auf der einen Seite ein freies und gleiches Wahlrecht alle Reichsbürger befähigt, durch den Reichstag ihre Mitwirkung an dem Gange der politischen Geschäfte zur Geltung zu bringen, während auf der anderen Seite noch unzeitgemäße Vorrechte und gefährliche Rückständigkeit den einheitlichen inneren Fortschritt hemmen. Diese Gefahr soll nun in der weiteren Erfüllung der Osterbotschaft des Kaisers beseitigt und sich nicht mehr der Reichstag und der preussische Landtag wegen ihrer gänzlich verschiedenen verfassungsrechtlichen Grundlagen den politischen Weg hemmen. Wir kommen nun dadurch ohne weiteres zu der Erkenntnis, daß unsere innere Front auf dem besten Wege ist, eine mächtige Verstärkung zu erfahren. Freilich ist sie nicht durch eine allgemeine Parlamentarisierung der Regierung im Reich und in Preußen zu erreichen. Von den meisten Parteien im Reich und in Preußen wird dies auch garnicht gewünscht, denn man ist sich im Hinblick auf die Erfahrungen in England, Frankreich und Amerika mit dem rein parlamentarischen Regime sehr wohl auch der Einseitigkeiten und Gefahren dieser Regierungsweise bewußt, die dort wahrhaftig keine wahre und ehrliche Demokratie, sondern ein Parteiregiment oft der schlimmsten Sorte ist. Was wir aber in Deutschland, im Reich und in allen Bundesstaaten erreichen wollen, das ist die Herbeiführung einer innigeren

Fühlung und eines größeren Vertrauens zwischen Regierung und Volksvertretung und auch die Anerkennung des Grundgesetzes, daß eine Regierung oder auch ein Minister nicht am Ruder bleiben kann, wenn die Parlamentsmehrheit kein Vertrauen mehr in ein gedehliches Zusammenarbeiten hat. Auf solchen neuen Richtlinien muß sich das ganze innere politische Leben künftig bewegen und von der dadurch erworbenen Erkenntnis in der Erfüllung der notwendigsten Aufgaben werden sich auch alle politischen, wirtschaftlichen und nationalen Probleme leichter lösen lassen. Daraus wird sich aber ohne weiteres eine große Verstärkung unserer inneren und äußeren Front ergeben, denn in seinen Kräften und seinem Willen geschlossener wird das deutsche Volk in dieser schweren Zeit dastehen, und das kann nach innen wie außen nur zu einer Verstärkung führen. Gelingt es der Mehrheit des Reichstages, auch noch einen wirklich imponierenden neuen Kriegszielbeschluss herbeizuführen, der auch alle nationalen Rechte des deutschen Volkes voll und ganz wahr, so werden wir dies noch als einen besonderen Gewinn für unsere innere und äußere Front betrachten. Aber das muß auch wiederholt gesagt werden, daß das ewige Friedensgerede in Deutschland nicht als eine Stärke unserer inneren und äußeren Front angesehen werden kann, sondern vielmehr als das Gegenteil wirkt, weil unsere Feinde dann glauben, Deutschland müsse unter allen Umständen Frieden schließen, die Feinde brauchen nur noch einige Zeit auf den Zusammenbruch Deutschlands zu warten.

Das Wichtigste.

Die nationalliberale Fraktion wird die Friedens-Resolution nahezu einstimmig ablehnen; bestenfalls dürfte eine knappe Mehrheit zustande kommen.
Nach Neuzugungen Ludendorffs ist infolge des Unterseebootkrieges die feindliche Munitionsherstellung vermindert worden.
Großadmiral v. Tirpitz hat sich in einem Telegramm an den Zentrumsführer Spahn gegen die Annahme der Resolution ausgesprochen.
Der Geschäftsführende Ausschuss des nationalliberalen Landesvereins für Sachsen hat scharfen Widerspruch gegen die Erzberger'sche Friedensformel erhoben.
Churchill, der frühere englische Marineminister, ist zum Munitionsminister ernannt worden.
Die finnische Unabhängigkeitsbewegung nimmt nach italienischer Meldung einen immer gefährlicheren Charakter an.
Im ersten Halbjahr 1917 haben unsere Feinde an der Westfront 1095 Flugzeuge verloren; unsere eigenen Verluste belaufen sich auf 285.
Das Kriegsernährungsamt hat die Höchstpreise für Getreide der neuen Ernte festgesetzt; sie betragen für Roggen in Dresden 275 Mark.
Wegen Lebensmittelschwebungen sind im oberschlesischen Industrieregebiet 10 Personen verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Mehrere Eisenbahnwagen mit Tee, Seife usw. im Werte von einer Million Mark wurden beschlagnahmt.
Der König von England hat für heute eine Sonderkung des geheimen Rates angeordnet, um seine Absicht auszuführen, den Namen des königlichen Hauses zu ändern. Der Name wird später durch eine Proklamation bekannt gegeben werden.
Der König von Großbritannien und Irland hat für sich und seine Familie den Namen "Windsor" angenommen.
Die Warschauer Hochschule wird am 1. Oktober wieder eröffnet werden.
Der zurückgekehrte russische Revolutionär Schräber wurde zum Stadthauptmann von Petersburg gewählt.
Die englische Kartoffelernte ist in allen Bezirken mittel, die Getreidernte untermittel, Milben haben unter Trockenheit gelitten.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Juli 1917.
Dresden, den 18. Juli 1917, nachm. 1/3 Uhr.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:
Der Artilleriekampf in Flandern war an der Küste stark. Von der Yser bis zur Lys hatte er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert.
Zwischen Hollebeke und Barneton sind englische Erkundungsvorstöße im Nahkampfe abgeschlagen worden.
Am La Bassée-Kanal, bei Loos und Lens, sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Anbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Straße Arras-Cambrai an. Sie wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois du Vert zurückgedrängt. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich Fresnoy vorging, durch Feuer vertrieben.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Längs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuerbetätigung meist gering.
Auf dem linken Maasufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreitägiger starker Artilleriewirkung griffen die Franzosen in 5 km Breite von Avocourt-Wald bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südoststrecke des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt-Cesnes drangen sie nach erbittertem Kampfe in die von uns dort kürzlich gewonnenen Gräben. Im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends erneut vordringendem Ansturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern. Dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen. Westlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Keine wesentlichen Ereignisse.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:
Erhöhte Gefechtsbetätigung herrschte bei Riga, sowie südlich von Dinaburg und Smorgon.
In Ostgalizien war das Feuer bei Brzezany stärker. Im Karpatenvorland nahmen im gemeinsamen Angriff bayrische und kroatische Truppen die von den Russen zu verteidigenden Höhen südlich von Romica an und wiesen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriffe ab.
Auch an anderen Stellen der Lomnica-Stellung wurden die Russen in drilichen Kämpfen zurückgedrängt.
An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und der Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen ist ein allmähliches Ausleben der Feuerbetätigung besonders an beiden Seiten des Siska-Tales und längs Putna und Cerech merkbar.

Mazedonische Front.
Nichts Neues.
Der erste Generalquartiermeister
W. E. S.)
Ludendorff

Von der Westfront.

Reims als französisches Batterienest.
Im Zeitraum vom 21. Juni bis 6. Juli wurden in Reims und Vorstädten 44 feindliche feuernde Batterien einwandfrei durch unsere Luftbeobachtung und Flugzeugaufnahmen erkannt und mit 8024 Schuß bekämpft. Ferner wurden erkannte Beobachtungsstellen und Schornsteine beschossen, sowie Stützpunktfeuer auf Stadtausgänge abgegeben. Durch die Feststellung, daß Reims systematisch zu einem Batterienest ausgebaut worden ist, dürften die französischen Vorbereitungen über die Beschließung von Reims in ein besonderes Licht gerückt werden.
Das Trommelfeuer in Flandern.
Laut "Neuer Züricher Zeitung" meldet "Secolo" aus London: auf den von englischen und belgischen Truppen besetzten Abschnitten der belgischen Front dauere die heftigste Artillerietätigkeit als Einleitung bevorstehender großer Operationen fort.
Schwere Mai- und Juni-Verluste unserer Feinde im Westen.
Karlsruhe, 18. Juli. Der "Züricher Tagesanzeiger" meldet: Die Kämpfe der Monate Mai und

Juni haben der englischen Armee nach den veröffentlichten amtlichen Verlustlisten über 200000 Mann gekostet. Die Opfer der Franzosen während dieser Zeit sind nicht festzustellen, aber sie wurden in der Kammer als schwer bezeichnet und waren die Ursache der Krisis der letzten Zeit.

Die Portugiesen an der Front.

Berlin, 18. Juli. Interessante Aufzeichnungen fanden sich in den Briefen gefangener Portugiesen vom Inf. Regt. Nr. 7 die am 3. Juli bei Neurechapel in deutsche Hände fielen. Es heißt darin: In den Gräben herrscht Unordnung da die Kompanieführer nur selten dorthin kommen. Zu allen wichtigen Patrouillen werden nicht Portugiesen, sondern Engländer benützt, die vor dem Unternehmen Alkohol in großen Mengen zu sich nehmen. Auf ihren Präsidenten Alfonso Costa sind die Portugiesen schlecht zu sprechen, da ihm die Schuld an der Verwickelung des Landes in den Krieg beigemessen wird. Man ist der Ueberzeugung, daß dieser Krieg nur im Interesse eines Volkes, daß sie aussauge und nicht achte, geführt werde. Die Mannschaften drücken sich vom Dienst, wo es irgend geht. Krankmeldungen sind an der Tagesordnung.

Vom Balkan.

Die Vorbereitung der Offensive an der rumänischen Front.

Zürich, 19. Juli. Dem Berner "Bund" zufolge stellt das russische Militärblatt "Ruskij Invalid" auch an der russisch-rumänischen Front die Offensive in nahe Aussicht. Ende Juni trafen in Jassy zahlreiche französische Offiziere und Geschütze aus Frankreich ein. Einige Truppenteile der bisher an der russisch-rumänischen Front stehenden 7 Armee sind Anfang Juli aus dem Kommandobereich der russischen mittleren Westfront zu demjenigen des Generals Outow an die Südwestfront gebracht worden, wo sie jetzt auch an der Offensive in Galizien teilnehmen. Die Nachricht von einer bevorstehenden Zurückziehung der russischen Truppen von der rumänischen Front bestätigt sich nicht.

Krieg zur See.

Unterstützung der Feldheere durch den U-Boot-Krieg.

Berlin, 16. Juli. Nachträglich ist festgestellt worden, daß ein Dampfer, der in den unter dem 8. Juni bekanntgewordenen U-Bootesolgen enthalten ist, laut Adelfitte u. a. 67 verpackte Flugzeuge und Flugzeugmotoren von Amerika für Frankreich geladen hatte. — Diese hocherfreuliche Nachricht beweist, wie sehr durch den U-Bootkrieg auch unsere Feldheere unterstützt werden. Befanden sich unter den versenkten Tonnen bisher ungezählte Ladungen Munition, die dazu bestimmt war, deutsche Soldaten zu töten, so sind diesmal mit dem einen Schiff 67 Flugzeuge unseren Feinden genommen, die diesen dazu dienen sollten, unsere Stellungen zu erkunden und auf diese Bomben abzuwerfen. Wenn man bedenkt, welche Entlastung von Mut und Selbstgegenwart seitens der Piloten dazu gehören, um 67 Flugzeuge zum Abschuss zu bringen, wird man ermaßen können, in wie hohem Maße durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote unsere Landheere unterstützt werden.

Deutsche U-Boot-Erfolge.

Berlin, 18. Juli. 23000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 3 bewaffnete tief geladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und in 5 Sekunden nach dem Torpedostreffer in die Luft flog, ferner ein bewaffneter tiefgeladener großer Tankdampfer der aus einem stark gestärkten Geleitzug herausgeschossen wurde.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Durch eines unserer U-Boote wurden im englischen Kanal neuerdings 3 Dampfer und 2 Segler vernichtet. Darunter befanden sich zwei bewaffnete, beladene Frachtdampfer englischer Nationalität und der englische Dreimast-Rad-Schoner "Ocean Swell".
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Helidentat der Neutralitätsverletzung.

Amsterdam, 18. Juli. Es war zu erwarten, daß die englische Presse, die in Wirklichkeit über seemannische Helidentaten nicht berichten kann, den Ueberfall der deutschen Kauffahrtschiffe innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer, d. h. unter Verletzung der niederländischen Neutralität, als Helidentat bezeichnen würde. Aber die Wirklichkeit übertrifft diesmal noch die Erwartung. Die "Morningpost" schreibt: Die britische Hochseeflotte hat ein schändes Stück Arbeit getan. "Daily Chronicle" hält die Wegnahme der vier deutschen Kauffahrtschiffe in der Nordsee ebenfalls für ein wichtiges Stück Arbeit, wozu die britische Flotte beglückwünscht werden könne. Es werde, so sagt das Blatt, einige Abstrafen zu vernehmen, daß sich noch so viele deutsche Schiffe auf dem Meer befinden, aber es sei kaum möglich, allen deutschen Verkehr zwischen der niederländischen Rheinmündung und den dänischen Häfen zu verhindern.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnis. (Der Heimatdank-Opferstock), zu dessen Beschaffung freiwillige Gaben aus Stadt und Land geholfen haben, ist an der Ostseite unserer Kirche in diesen Tagen aufgestellt worden. Er ist dem Andenken unserer auf dem Felde der Ehre gefallenen Pastoren Köhler gewidmet. In schlichter Feier wird der Opferstock am nächsten Sonntag nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes der Öffentlichkeit und seiner Bestimmung übergeben werden.
Pulsnis. (Das Ergebnis der U-Boot-Spende für Stadt Pulsnis ist wieder ganz erfreulich.) Bilschenjammung 422,73 Mk., Ristenjammung 275,39 Mk., Schulkinderjammung 204,20 Mk., für Flaschenjammung 127,30 Mk. Zu Summa 1029,62 Mk.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:
Großes Hauptquartier, 19. Juli 1917.

Dresden, 19. Juli 1917, nachmittags 3 Uhr.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern nimmt die Artillerieschlacht ihren Fortgang. Trotz Regens war die Artilleriebetätigung der zusammengezogenen Artilleriemassen bei Tag und während der Nacht sehr stark.
Gewalttame Erkundungen der Engländer im Küstenabschnitt und östlich von Ypern wurden vor unseren Linien zum Scheitern gebracht.
An der Artois-Front war die Feuerbetätigung an mehreren Stellen vom La Bassée-Kanal bis auf das Elbusfer der Scarpe lebhaft.

Südwestlich von St. Quentin führten heftige Truppen nach starker Feuerwirkung die französischen Höhenstellungen in 1 km Breite. Der Feind ließ eine größere Anzahl von Gefangenen und mehreren Maschinengewehren in unserer Hand und erhöhte seine Verluste durch Gegenangriffe, die abends und morgens vor den gewonnenen Gräben ergebnislos zusammenbrachen.
Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Die Gefechtsbetätigung blieb meist in geringen Grenzen. Zeitweilig lebte sie in einzelnen Abschnitten an der Aisne, in der Champagne und auf dem linken Maasufer auf. Am Hochberg zwang unser Zerwürfungsfeuer die Franzosen Teile des kürzlich dort gewonnenen Bodens zu räumen. Am Walde von Avocourt führte ein eigener Angriff zur Wiedernahme einiger tags zuvor verlorener Stellungen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die schon seit einigen Tagen regere Feuerbetätigung südlich von Dinaburg und Smorgon hielt auch gestern an. Nordwestlich von Luck und an der ostgalizischen Front brachten Stoßtrupp-Unternehmungen, die auch eine Zunahme des Feuers zur Folge hatten, zahlreiche Gefangene ein.
Südlich des Sinejstr griffen die Russen die südlich von Kaluz von uns gewonnenen Höhenstellungen mit starken Kräften an. Sie sind überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.
Zwischen den Waldkarpaten und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Dräbida- und Brespa-See, an Dobropolje und dem linken Vardar-Ufer lebhafteste Feuerbetätigung.
Der erste Generalquartiermeister.
(W. E. S.)
Ludendorff.



Pulsnig. (Butterversorgung.) Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz vom 17. Juli 1917 ist der direkte Verkauf von Butter seitens eines Milchviehbesizers an den Verbraucher verboten.

(Wettkämpfe im Wehrturnen.) Am vergangenen Sonntag fanden unter der Leitung des Kgl. Bezirkschulinspektors Herrn Dr. Groschupp die Endkämpfe des Wehrturnens in Ramenz statt. Den Teilnehmern wurde freie Eisenbahnfahrt gewährt.

(Der Wert der Zeitungen in den Kriegszeit.) Die in den Vereinigten Staaten von der Volksvertretung zu Fall gebrachte Abgabe, das Porto für Zeitungen zu erhöhen, hat die „Financial Times“ zu einem Artikel vom 25.6. veranlaßt, in dem u. a. gesagt wird: „Von allen Formen der Sparsamkeit, die von den Vätern einer freien Nation gelbt werden können, würde eine Sparsamkeit in der Verbreitung von Kenntnissen, eine Verringerung der allgemeinen Intelligenz, die unbedeutendste sein.“

(Neue Vorschriften über die Verwendung von Wäsche usw. in Gastwirtschaften.) Die Reichsbeleidungsstelle macht bekannt, daß Gastwirtschaften von Mundtüchern aus Web-, Wirk- und Strickwaren verboten ist.

(Die Höchstpreise für Getreide der neuen Ernte.) Am 18. Juli hat der Reichspräsident die Kriegsernährungsamtliche Festsetzung der Preise für die neue Ernte inländischen Roggen 265 Mk. in Breslau, Bromberg, Danzig, Gleiwitz, Königsberg und Posen, 270 Mk. in Berlin, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Rostock, Schwerin, Stettin, 275 Mk. in Braunschweig, Bremen, Rassel, Emden, Erfurt, Hamburg,

Hannover, Kiel und Zwickau, 280 Mk. in Aachen, Köln, Dortmund, Duisburg, Frankfurt a. M., Mannheim, München, Saarbrücken, Straßburg und Stuttgart. Weizen kostet 20 Mk. mehr, ebenso Spelz, sowie Einkorn, Hafer und Gerste kostet 270 Mk., ungeschälter Buchweizen 600 Mk., geschälter Buchweizen 800 Mk., ungeschälte Hirse 800 Mk., geschälte Hirse 970 Mk. Diese Höchstpreise gelten auch für Hafer, Gerste, Buchweizen und Hirse früherer Ernten. Bei anerkannten Saatgutwirtschaften dürfen 80 bis 120 Mk. Zuschläge werden.

(In Nr. 146 der Sächs. Staatszeitung veröffentlicht das Kriegsministerium Berlin ein Verzeichnis der zur Annahme beschlagnehmter Dorfzinsen berechtigten Dorfsörde. Dasselbe liegt in den Kanzleien der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

(Oberlichtenau. (Festgenommen.) Dienstag früh 2 Uhr wurden in Oberlichtenau 2 russische Kriegsgefangene vom Gemeindeführer Max Gebler festgenommen, welche in Breslau am 3. Juli entwichen sind. Selbige führten eine Gans bei sich, welche sie in Friedersdorf gestohlen hatten.

(Großröhrsdorf. (Vermisst.) Der Werkführer Robert Mikbach hat sich am Montag, wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut, von seiner Arbeitsstätte entfernt und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Etwasige Wahrnehmungen über seinen Verbleib wolle man im Rathaus melden.

(Großröhrsdorf. (Der Opferstag für die U-Boot-Spende) erbrachte im hiesigen Orte den ansehnlichen Betrag von 2722 Mk. 93 Pf.

(Eßbau, 17. Juli. (Industrielle als Rittergutskäufer) wird jetzt nicht selten. Nachdem erst vor kurzem das Rittergut Dörhennersdorf in den Besitz eines Industriellen, des Kommerzienrates Arno Hoffmann in Neugersdorf, überging, ist jetzt auch das benachbarte Rittergut Kleinshweidnitz von einem Industriellen erworben worden und zwar von dem Fabrikbesitzer Stecker aus Leisnig. Rittergut Kleinshweidnitz befand sich seit vielen Jahren im Besitz der Familie Mosig von Wehrsenfeld.

(Neujahr-Sprengberg. (Seiner Stiefmutter davonlaufen) ist nach seinen Angaben ein etwa 13 Jahre alter Knabe, den man am nahen Hantscheberg auf land. Seiner Hilferufen nachgehend fanden ihn Leute in einem Gehäus in gänzlich verwahrlostem Zustande. Der Ausreißer kommt aus Berlin und war schon 8 Tage unterwegs, er ernährte sich durch Brotbettel. Seine Wanderung sollte zunächst nach Ostpreußen gehen.

(Zittau. (Die Ausfuhr) von Frühkartoffeln aus dem Bezirke der Stadt Zittau wird laut Bekanntmachung des städtischen Lebensmittelamtes vom 16. Juli untersagt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Der Reichskanzler und der Reichstag.) Die Besprechungen des neuen Reichskanzlers mit den Parteiführern des Reichstages haben zunächst nur das Ergebnis gehabt, daß eine Vereinbarung dahin getroffen wurde, daß erst der Hauptauschluß des Reichstages nicht einberufen werden soll, das aber am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr der Reichstag zu einer Vollversammlung zusammentreten wird, in welcher der neue Reichskanzler das Programm seiner Politik entwickeln wird. Selbstverständlich werden die Parteien des Reichstages darauf auch ihre Stellung kundgeben. Ob bis dahin auch eine Vereinbarung innerhalb der Mehrheit des Reichstages im Bezug auf die neue Kriegszielpolitik fertig geworden ist, und ob diese Kundgebung der Reichstagsmehrheit auch die Zustimmung des neuen Reichskanzlers erfahren hat, das kann bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

(TU. Berlin, 17. Juli. (Tirpitz an Bassermann.) Wie der „Deutsche Kurier“ meldet, hat Großadmiral von Tirpitz an den Führer der nationalliberalen Partei, Reichstagsabgeordneten Bassermann das folgende Telegramm geschickt:

Zu meiner Freude ersehe ich aus den Zeitungen, daß die nationalliberale Partei, getreu ihren Traditionen die Friedensresolution ablehnt, die nach innen und außen verberlich und taktisch selbst dann verfehlt ist, wenn wir einen entschuldigungslosen Frieden erstreben müßten; gerade dann müßten wir umgekehrt verfahren. Wir brauchen aber einen solchen Frieden durchaus nicht zu erstreben und wollen es nicht, sondern müssen uns zu der

Zuversicht halten, die in den Äußerungen des Feldmarschalls von Hindenburg zum Ausdruck gelangt ist. Weder vorübergehende Verschärfungen der Ernährungsfragen, noch Sorgen für später in dieser Beziehung dürfen uns jetzt veranlassen, die Heroen zu verlieren und nach einem Frieden zu greifen, der unsere Zukunft und ganz besonders die unserer Arbeiterschaft gefährdet; denn die unbeeinträchtigte Fortführung des U-Bootkrieges wird uns, wenn auch nicht heute oder morgen, aber sicher und rechtzeitig den Erfolg bringen. Im Andenken an unsere langjährige gemeinsame Arbeit für die dem deutschen Volke durch seinen Kaiser gewährten Ziele richte ich an Sie, verehrter Herr Bassermann, den Appel, alles aufzubieten, um die Resolution zu verhindern.

(Äußerungen Hindenburgs.) Ein Leser schreibt der „Tägl. Rundschau“: Am Sonnabend ging ich durch die Straße in den Belken, als Erzengel Hindenburg vorbeifuhr und vor dem Großen Generalstab aus dem Auto stieg. Sofort sammelte sich eine große Menschenmenge an, um das Wiedererscheinen des Generalfeldmarschalls zu erwarten. Als Hindenburg aus dem Hause herauskam, brachte ich mit der Versicherung, treu durchhalten zu wollen, ein Hoch auf ihn aus. Der Feldmarschall antwortete: „So ist es recht! Wir müssen durchhalten; denn sonst würden unsere Feinde uns vernichten. Ich warne daher vor den ungelieblichen Mesumachern, die laßt in Eurer Mitte nicht hochkommen; die schaden dem Vaterlande unendlich.“

(Der Münchner „Volksauschluß“ für rasche Niederkämpfung Englands“ sandte an Hindenburg anlässlich seiner Kundgebung vom 3. Juli ein Guldigungstelegramm, in dem von den Parteigängern und Schülern Englands, den ritterlichen Flammern gesprochen wird, die die Einigkeit im Siegeswillen untergraben. Hindenburg antwortete: „Herzlichen Dank für Ihren zustimmenden Gruß. Wenn das ganze deutsche Volk einig bleibt im Willen zum Siege mit Gottes Hilfe, so kann die Welt von Feinden ihn uns nicht mehr entreißen.“

(T. U. Berlin, 19. Juli. (Keine Abstimmung über die Kriegszielresolution?) Der Reichskanzler hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, gestern erneut mit den Führern der Reichstagsparteien Besprechungen abgehalten. Er wies daraufhin, daß er bei der Übernahme seines Amtes von der Erwartung getragen wurde, die innere Einigkeit zu erneuern, die für den glücklichen Ausgang des Krieges unerlässlich ist. Er soll in der Frage der Friedenszielresolution eine mittlere Linie vorgeschlagen haben, auf der eine Einigung erzielt sei, ohne daß es zu einer scharfen Abfrage der Regierung nach rechts oder links komme. Am Nachmittag und Abend des gestrigen Tages fanden daraufhin interfraktionelle Besprechungen statt, in denen der Wunsch ausgedrückt wurde, die Abstimmung über die Mehrheitsentscheidung bis zum Freitag zu vertagen und unter Umständen auf die Resolution zu verzichten, wenn Dr. Michaelis in seiner Rede entsprechende Erklärungen abgibt, was nach der gestrigen Besprechung (Mittwoch) als wahr sichtlich anzusehen sei. In der Frage der Parlamentarisierung erachtet man in den Kreisen der Mehrheitsparteien ein schnelles Einigenkommen der Regierung sowohl im Reich als in Preußen.

(Freiburg, 17. Juli. (Eine Mahnung der Freiburger Hochschule.) Dozenten aller Fakultäten der Freiburger Universität erlassen eine in der Freiburger Presse abgedruckte Erklärung zugunsten der Sammlung aller Kräfte heru's Erreichung eines würdevollen Friedens und einer ehrenvollen Stellung in der uns feindlichen Welt. Was hier durch kleinliche innere Kämpfe verfehlt würde, wäre durch Jahrhunderte nicht wieder gut zu machen. Regierung und Reichstag wollen nur die Abwehr des äußeren Feindes und des Vaterlandes Glück und Größe vor Augen haben.

(T. U. Stuttgart, 19. Juli. (Die bedenkliche Friedensresolution.) In einer Versammlung der Zentrumspartei in Rottenburg erklärte der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Holz, die Kriegszielresolution schließe nicht aus, das Deutschland da und dort doch Gebietsveränderungen bekomme. Sie schließe auch nicht aus, daß es eine Kriegsentscheidung erhalte. Was schließlich erreicht werde, hänge davon ab, wie die militärische Lage bei Friedensschluß sein werde. Holz versicherte, die Kundgebung habe auch die Zustimmung des Kaisers und der Obersten Heeresleitung gefunden. Auch der Reichskanzler habe sich auf diesen Punkt gestellt. Hindenburg und Ludendorff hätten nichts gegen sie einzuwenden. Bethmann Hollweg sei vom Zentrum nicht bekämpft worden. Die Verhältnisse hätten den Kanzlerwechsel veranlaßt.

„Ah, reden wir doch nicht davon! Was die Aufhebung dieses verrückten Todesurteils betrifft, so kostete es mich nicht mehr als ein viertelstündige Audienz bei dem Präsidenten, um sie herbeizuführen. Der Spruch des Kriegsgerichts wurde auf die Anordnung Seiner Exzellenz sofort vernichtet, und jedes weitere Vorgehen gegen Sie eingestellt. Man wird am Ende froh sein, wenn Sie sich nicht beschweren und der Regierung der Republik keine Ungelegenheiten bereiten.“

„Diese Absicht habe ich allerdings nicht, sei es auch nur, um nicht meine hiesige Stellung aufgeben zu müssen. Aber ich gestehe Ihnen offen, lieber Doktor, daß es am allerwenigsten die Sorge um mein eigenes Schicksal war, die mich beunruhigt. Zwar habe ich Ihre Erklärung, daß Conchita nichts Schlimmes widerfahren ist, aber ich kann die Angst um sie nicht loswerden, und diese schwere Last wird nicht früher von meinem Herzen fallen, als bis ich sie wiedergegesehen habe. Und daneben ist es auch der Gedanke an die Pflichten meiner Stellung, der mir keine Ruhe läßt. Sie werden mir unbedingt gestatten müssen, noch heute mit einem unserer Disponenten Rücksprache zu nehmen.“

„Gegen die Erfüllung eines solchen Wunsches läßt sich kaum etwas Ernstliches einwenden, vorausgesetzt, daß es nicht Herr Henninger ist, den Sie zu sprechen begehren. Im übrigen darf ich Ihnen mitteilen, daß bis jetzt schließlich etwas versäumt worden ist. Die La-Plata-Bank hat gleich allen anderen ausländischen Geldinstituten ihre Bureaus während der letzten Tage geschlossen gehalten, und der Geschäftsbetrieb soll erst morgen oder übermorgen auf die dringenden Vorstellungen des Präsidenten hin wieder aufgenommen werden.“

„Das beruhigt mich freilich sehr. Kann ich doch nun wenigstens verhindern, daß dieser schurkische Henninger weiter Einfluß auf die Geschäfte der Bank ausübt. Zu einer endgültigen Abrechnung mit ihm wird dann auch später noch Zeit genug sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmanu.

901 (Nachricht verboten.)

„Wie? Manuel del Basco im Gefängnis — mit seiner Gemahlin? Und wegen Hochverrats? Wie ist das möglich?“ fragte Werner erstaunt den Doktor.

„War er denn nicht einer der treuesten Anhänger des Präsidenten? Oder haben die Aufständischen gesiegt? Sind sie es, die sich jetzt am Ruder befinden?“

„Sie sind es nicht mehr. Aber daß sie es für die Dauer eines Tages waren, ist Don Manuel und seinem intriganten Weibe zum Verhängnis geworden. Hatten die Regierungstruppen wegen ihrer geringen Zahl und ihrer schlechten Bewaffnung schon am ersten Tage keinen wirklichen Erfolg über die Insurgenten zu erringen vermocht, so gestaltete sich am zweiten die Schlacht für sie noch um vieles ungünstiger. Die Aufständischen kämpften mit großer Erbitterung, und da sich das Gerücht verbreitet hatte, der Präsident wolle freiwillig abdanken, so fehlte den Regierungstruppen bei ihrem Widerstande die rechte Begeisterung. Ein Teil ging sogar direkt zu den Revolutionären über, und schon am Mittag befand sich der größte Teil der Stadt mit den wichtigsten öffentlichen Gebäuden in den Händen dieser letzteren. Für die Anhänger des Präsidenten begann die Lage kritisch zu werden, und viele von ihnen machten Miene, sich dem neu aufgehenden Gestirn des Insurgentenführers Rodrigo Penna zuzuwenden. Keiner aber tat es mit gleich unverhüllter Schamlosigkeit wie Manuel del Basco. Es heißt, daß er durch seine Frau schon seit langem heimliche Beziehungen zu dem als Gegner des Präsidenten bekannten Rodrigo Penna unterhalten habe, und die Bereitwilligkeit, mit der ihn dieser, sobald er sich im Besitz der Macht glaubte, zu einem Mitgliede der provisorischen Regierung ernannte, läßt allerdings darauf schließen, daß diese Behauptung mehr als eine

böswillige Erfindung von del Vascos Feinden ist. Allein die Herrlichkeit des neuen Usurpators war von sehr kurzer Dauer; sie währte nicht länger als einen einzigen Tag. Schon am Abend verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der Präsident sei mit einer starken Truppenmacht im Anmarsch auf Buenos Aires begeben, und am nächsten Morgen war er wirklich da. So wenig war man noch auf sein Erscheinen vorbereitet gewesen, und so sehr hatten die vorausgegangenen zweitägigen Strapazen die Kräfte der wenig kriegsgewöhnten Insurgenten erschöpft, daß sie sich fast ohne Kampf ergaben. Das Munizipalgebäude, das Sie ja von Ihrem unfreiwilligen Aufenthalt her kennen, hatte sich ohnedies gegen die Aufständischen behauptet, und so war bereits um die Mittagszeit das Schicksal der Revolution entschieden. Rodrigo Penna, der sich heldenmütig verteidigt hatte, befand sich als ein zum Tode Verurteilter in den Händen seines siegreichen Gegners, und noch im Laufe des Tages erfolgte die Verhaftung der am meisten kompromittierten Persönlichkeiten seiner Gefolgschaft.“

„Und Sennorita Isabella?“

„Das junge Mädchen habe ich in Schutz genommen. Verzweifelt, ohne Obdach, ohne Freunde, von allen gemieden und verlassen, wie sie ist, hat sie bei mir Zuflucht gefunden. Sie ist trotz ihrer Erschöpfung volle vierundzwanzig Stunden hindurch kaum von Ihrem Lager gewichen, und es war sehr beruhigend für mich, Sie in so aufmerksamer Pflege zu wissen, da ich ja nicht immer bei Ihnen bleiben konnte. Es gab nicht nur nach den dreitägigen Kämpfen, wie Sie sich wohl denken können, für mich eine Fülle von Arbeit, sondern ich mußte auch ungefümt die erforderlichen Schritte tun, um jede weitere Gefahr von Ihnen abzuwenden.“

„Welche unsägliche Mühe habe ich Ihnen da verursacht! Noch bin ich kaum dazu gekommen, Ihnen für meine Befreiung aus dem Gefängnis zu danken, und schon sehe ich mich Ihnen für eine Menge neuer aufopfernder Freundschaftsbeweise verpflichtet.“

England.

(Gedrückte Stimmung in England) Ein Berichterstatter der "Korischer Zeitung" schreibt in der Nummer vom 29/6. seinem Blatt: Die Stimmung in eng- lisch maßgebenden Kreisen ist eine gedrückte. Blätter wie "Pall Mall Gazette" und "Daily Graphic" rechnen aus, daß Amerikas Hilfe zu spät komme, ja daß es für England und seine Bundesgenossen geradezu ein Unglück sei, daß Amerika in den Krieg eingegriffen habe. Denn wenn man ein amerikanisches Heer von nur 100 000 Mann herüber transportieren wolle, so würde das enorme Schiffsraum beanspruchen, daß die Inlandsversorgung lahmgelegt wäre. Wenn es dann gelingen würde, einen derartigen Truppen- transport wirklich den langen Weg zu sichern, dann müßte diese amerikanische Armee in Frankreich ernährt werden, während man jetzt schon größte Mühe hat, das englische und französische Heer leidlich ernähren zu können. Die Sache sieht nicht so rosig aus, und da der deutsche U-Bootkrieg weiter mütet, wird sie natürlich mit jedem Monat unheilvoller.

Kamenz, 17. Juli. Die in der heutigen Nummer ent- haltene Bekanntmachung über die Butterversorgung bringt einen sehr empfindlichen Eingriff in die bisherigen Zu- stände. Jetzt ist es den Bewohnern des Bezirkes, die nicht selbst Milchvieh besitzen, gestattet, ihre Butter in der durch die Landesfettkarte festgesetzten Höhe unmittelbar von den Landwirten zu beziehen, und wer irgendwie Gelegenheit hierzu hatte, hat auch von diesem Rechte Gebrauch gemacht; er konnte für bestimmt damit rechnen, viermal im Monat

auf den Kopf seiner Hausgenossen je ein Achtelpfund But- ter in frischem und gutem Zustande zu erhalten. Doch bei weitem nicht jeder Bewohner der Städte und Industrie- dörfer des Bezirkes ist in der angenehmen Lage gewesen, in direkte Beziehungen zu einem Butter erzeugenden Land- wirte zu treten, und diese alle haben schon jetzt ihre Butter ausschließlich durch die Butterverkaufsstellen ihres Wohn- ortes erhalten müssen. Diese Verschiedenheit in der Art des Butterbezugs hat nun aber auch eine große Ungleichmäßig- keit in der Butterbelieferung zur Folge gehabt. Die Amts- hauptmannschaft hat sich deshalb schon seit langem mit der Frage beschäftigen müssen, ob diese Verschiedenheit noch weiterhin zugelassen werden kann, oder ob es ein Gebot der Gerechtigkeit gegenüber dem weniger gut mit Butter ver- sorgten Teil der Bezirkseingesessenen ist, hier Wandel zu schaffen. Zunächst durfte gehofft werden, daß mit dem Be- ginn der Grünfütterung und mit dem etwa zur gleichen Zeit stattgefundenen Ausbau der Butterlammstellen ein reichlicherer Zustrom von Butter an diese einsehen werde, durch den es gelingen wäre, allen Versorgungsberechtigten die volle Belieferung ihrer Landesfettkarte zu gewährlei- sten. Diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen, und auch in der Zeit der reichlichsten Buttererzeugung haben die Buttergeschäfte ihren eingetragenen Kunden oft nur ein Zehntel- oder gar nur ein Sechstelteilpfund auf die Marke geben können. Bei der Knappheit der Futtermittel ist auf eine Besserung dieser Zustände für die zweite Hälfte des

Jahres kaum zu hoffen. Liegt aber der sittliche Wert aller der vielen, die Zuteilung von Lebensmitteln regelnden Vorschriften darin, daß sie eine gerechte und gleiche Ver- teilung der nur sehr knappen, aber doch von jedem Einzel- nen als unentbehrlich empfundenen Bedarfsgegenstände zum Ziele haben, so hat auch eine so ungleichmäßige und un- gerecht wirkende Verteilung der Butter, wie sie jetzt noch be- steht, keine Daseinsberechtigung mehr. Ist die Landwirt- schaft des Bezirkes wirklich nicht in der Lage, den Butter- bedarf der Versorgungsberechtigten nach Maßgabe der Fett- karte voll zu decken, so müssen diese eben ohne Ausnahme die unvermeidlichen Kürzungen hinnehmen, aber es geht nicht an, daß die einen alles, was ihnen nach der Karte zu- steht, voll — ja vielleicht hie und da übervoll — bekommen und die anderen sich mit der Hälfte dieser Menge begnügen müssen. Dies ist der Hauptgrund der neuen Regelung, deren Einzelbestimmungen dann das Ziel verfolgen, den Sammelstellen alle von den Landwirten nicht b e r e c h t i g- t e r w e i s e für den eigenen Bedarf zurückbehaltene Butter auch zuzuführen, damit alle Versorgungsberechtigten, wenn irgend möglich, regelmäßig ein Achtelpfund Butter auf die Marke erhalten. Sache der Landwirte wird es gleicherweise sein, die neuen Vorschriften richtig aufzunehmen und zu be- folgen; tun sie dies und bleiben sie allen Versuchen zu unerlaubtem Verkaufe gegenüber standhaft, dann muß nach dem Bestande von Milchvieh auch trotz der Trockenheit des Sommers das Ziel erreicht werden.

Freitag nachmittag von 5 bis 6 Uhr findet die Neuausgabe der **Bleichkarten** statt. — Die alte Karte ist mitzubringen. Nur diejenigen, die zur angegebenen Zeit die neue Karte einlösen, haben förderhin Berechtigung zur Benutzung des Bleichplatzes.

Mittergut Pulsnitz. Bohrisch.

Proviantamt Königsbrück
kauft neues Heu

in jeder Menge und zahlt 6 Mark für den Zentner. Außerdem bei Anfuhr zum Magazin bis zu 1 Mark Anfuhrkosten für den Zentner.

Mietverträge empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Offene Stellen.

Erdarbeiter

sucht für Flieger - Station Kamenz

bei Tariflohn nebst Kriegszu- lage und Mittagsgel. für 40 Pf.

Auswärtige erhalten freie Schlafstelle und wöchent- 1 mal Gehrgeld.

Hermann Thomas, Bautzen. Anmeldungen Baustelle.

Weber oder Weberin für die Fabrik sucht

Bernhard Kammer, Ohorn.

Hausweber

mit Stählen mit 30 mm Ein- teilung finden lohnende Be- schäftigung.

Zu erfragen in der Geschäfts- stelle d. Bl.

Jüngerer Knecht

kann sofort in Gasthof mit La- d- wirtschaft antreten.

Wo? zu erfragen in der Ge- schäftsstelle d. Blattes.

Eine starke Magd u. eine Mittelmagd

zu Neujahr von Gutsbesitzer gesucht. Bedingung ist: beide gute Melker.

Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Betrocknete Kartoffelschalen

kauft jede Menge zu höchstem Preis

R. Berndt, Pulsnitz, Schießstraße 227.

Al. Gut mit Wald, gute Geb., Viehst., günstig zu kaufen gesucht.

Angebote an E. Wehner, Obercannernsdorf 150, Ea.

Gut erhaltenen Webstuhl,

30 bis 50 Gänge, möglichst ¼ Zoll Einteilung, billigst zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe bitte niederzulegen in der Ge- schäftsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen.

Junge, hoch- tragende

Bughuh,

unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen **Reichenbach 25.**

2 Glucken mit gesunden Küden verkauft

Bruno Haase, Gersdorf.

Gefunden.

Portemonnaie gefunden.

Inhalt 5 50 M.

Abzuholen Bollung Nr 2 E.

Verloren.

Regenmantel

am Dienstag auf der Langen Straße verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Polizeiwache.

Achtung! Achtung!
Klare's Gasthof
Lichtenberg.

Sonntag, 22. Juli, abends 8 ½ Uhr

großer Theaterabend!

Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung!

Eintrittskarten sind in Klare's Gasthof zu haben.

1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg.

Theater in Ohorn

König Albert-Eiche.

Sonnabend, den 21. Juli:

Großes Volksstück!

Die Zwillingbrüder vom Zwillingshof.

Nachmittag 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung!

Sneewittchen und die sieben Zwerga.

Hermann Sperling,

Weinhandlung.

Fernsprecher Nr. 26.

Empfehle

Dr. Struves Mineralwasser,

" " Limenaden,

Brambacher Sprudel,

Briesnitzer Stahlquelle,

Himbeersaft,

Limetta-Extrakt,

Sanatorilpunsch-Extrakt.

Viel Aerger spart Ihnen meine

O. R. P. - Jauchen-

Pumpe

mit Fettdichtungs- ring und beliebig verstellbarem Aus- guß. Einfrieren u. Einrostn ausge- schlossen. Das

Original erhalten Sie nur durch

Max Knauth,

Bischofswerda i. Sa.,

Landw. Maschinenhalle.

Fernspr. 168. Am Mühlteich 4. Prospekt frei.

Damen und Herren,

welche gesonnen sind, dem

Tanzunterricht im Herrenhaus

beizuwohnen, wollen sich Sonntag, den

22. Juli 5 Uhr zu einer

Besprechung

dasselbst einfinden.

Bienenzüchter-Ver.
Pulsnitz.

Sonntag, den 22. Juli, nachm. 4 Uhr: **Versammlung.**

Beit ist Heideränderung. D. V.

Schallplatten,

abgespielt und zerbrochene

kauff kr 145 M

R. Berndt, Pulsnitz,

Schießstraße Nr 227.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Gedächtnisfeier un- seres lieben Sohnes **WALTER** sagen wir Allen hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**
Pulsnitz, 18. Juli 1917. Familie O. Lauermann - Starneck.
Geliebt, beweint und unvergessen!

Die Gedächtnisfeier meines teuren Gatten **Herrn Otto Thiele** findet Sonntag, den 22. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Kon- firmanzzimmer statt.
Marg. verw. Thiele.

Nachruf
unserem so früh geschiedenen Jugend- freunde **Paul Ehrhardt Schöne.**
Es riß der Tod mit rauhen, kalten Händen Schon wieder eine Lücke hier in unsre Reih'n, Du, lieber Freund, Du gingst zu unserm Leide Zu frühe schon zum letzten Frieden ein. Nicht nur im Feld der Todesschnitter gehet, Er grausam auch in lieber Heimat mähet.
Die Jugend Lichtenbergs Dich tief bedauert, Der Du in ihrem Kreis geweiht so gern, Die Schwester Dein gar schmerzlich um Dich trauert, Auch um den jüngsten Bruder in der Fern', Der in dem Völkerring, weit von den Lieben, Dort auf dem Feld der Ehre ist geblieben.
Der Bruder Dein ist Dir vorangegangen, Ein Unglück raffte ihn gar jäh hinan, Zehn Jahr ist's her, als ist auch heimgegangen Die Mutter Dir im Tode schon voran. Dem kranken Vater ach, im tiefsten Schmerze Ihm geht Dein früher Tod so schwer an's Herze.
Ein „Habe Dank!“ Ein liebes Angedenken Will unsre Jugend allezeit Dir schenken!
Gewidmet von der Jugend zu Lichtenberg.